

Eveline Lemke

## Politik hart am Wind

GRÜNE Perspektiven für ein gutes Leben



Evelin Lemke

### Politik hart am Wind

Grüne Perspektiven für ein gutes Leben

ISBN 978-3-86581-846-1

208 Seiten, 14,8 x 21 cm, 24,95 Euro

oeekom verlag, München 2016

©oeekom verlag 2016

[www.oeekom.de](http://www.oeekom.de)

**»There is no plan B as there is no planet«**  
*Ban Ki-moon*

### Zur Bedeutung der Energiewende

Ban Ki-moon sagt mit obigem Zitat,<sup>1</sup> es gäbe keine alternative Erde. Wir haben nur die eine Mutter Erde, und wir können auch nicht umziehen. Deswegen kann es nur einen einzigen Plan geben, nämlich unsere Lebensgrundlagen auf der Erde zu sichern. Was wollten wir unseren Enkelkindern erzählen, wenn wir es zugelassen hätten, unser Zuhause zu »verheizen« und damit ihre Zu-



GRÜNE Fraktion mit Klimaschutzplakaten

kunft gleich mit. Die Energiewende ist eine der wichtigsten Schutzmaßnahmen und fordert uns alle heraus: Sie fordert insbesondere aber die alten Energie-Oligopole heraus, verändert Kapitalströme, verteilt Vermögen um und revolutioniert die Technik und die Industrie, weil wir gerade alles neu erfinden. Die Energiewende soll sowohl mit der gefährlichen Atomenergie als auch mit der klimaschädlichen Kohle-Energie Schluss machen. Sie ist gleichzeitig eine

1 No plan B, United Nations, <http://www.un.org/climatechange/summit/2014/09/plan-b-climate-action-planet-b-says-un-chief/>, 3.10.2016

Chance für mehr Wettbewerb, mehr Energie- und Preisunabhängigkeit und für viele kleine neue Marktteilnehmer eine Möglichkeit, daran teilzunehmen. Diese Energierevolution ist auch für mich persönlich eine der größten Herausforderungen, weil ihr Gelingen Voraussetzung für ein *Gutes Leben* unserer Kinder auf unserem Planeten ist. Nicht zuletzt deshalb hat die Energiewende auch einen so hohen Stellenwert in unserem GRÜNEN Parteiprogramm. Aber diese Revolution braucht »The Power to Change«,<sup>2</sup> die Kraft des Wandels. Hier nenne ich einige wesentliche Beispiele, wie wir diese Kraft des Wandels in der 16. Legislaturperiode in Rheinland-Pfalz entfaltet haben.

Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima waren wir in Rheinland-Pfalz sehr schnell unterwegs, die Weichen in der Energiepolitik neu zu stellen, so dass diese erst richtig Fahrt aufnehmen konnte. Daher konnten wir die Erzeugung erneuerbarer Energien insbesondere durch die Windkraft innerhalb von nur fünf Jahren verdoppeln. Erneuerbare Energie ersetzt damit rechnerisch drei Atomkraftwerke. Zur Unterstützung der Akteure auf dem Energiemarkt gründeten wir die Energieagentur Rheinland-Pfalz,<sup>3</sup> die sich unmittelbar heftigen Attacken der konventionellen Kohle- und Atomlobby ausgesetzt sah und sich gegen eine Vielzahl vorgeschobener Argumente gegen die Energiewende verteidigen musste. Im Fokus der Kritik stand anfangs der notwendige Dreiklang aus Preisstabilität, Versorgungssicherheit und schrittweisem Ausbau der Erneuerbaren, wobei die Preisstabilität sowohl eine Überforderung der Bevölkerung als auch der Industrie verhindern soll und die Versorgungssicherheit die ausreichende und stabile Versorgung von Bürgern und Unternehmen mit Strom und die Netzstabilität beinhaltet. Diese Faktoren gelten als Voraussetzung für ein Gelingen der Energiewende. Nach all den Maßnahmen, die wir eingeleitet haben, kann ich sagen: In Rheinland-Pfalz sind wir auf einem guten Weg. Die Energiewende wird uns gelingen, wenn wir die Dynamik, die wir seit 2011 entfaltet haben, weiterhin konsequent beibehalten. Alle unsere Schritte können auch in den zweijährlichen Energieberichten<sup>4</sup> des Landes nachgelesen werden.

---

2 The Power of Change, Filmtrailer, [www.youtube.com/watch?v=IP3v2GICC0E](http://www.youtube.com/watch?v=IP3v2GICC0E), Fechner Media, 3.10.2016

3 Vgl. <https://www.energieagentur.rlp.de>, 3.10.2016

4 Vgl. Statistisches Landesamt, <https://www.statistik.rlp.de/wirtschaft/energie/>, 3.10.2016

Mehr Sorgen macht sich mittlerweile die gesamte Region über die grenznahen Atomkraftwerke (AKW) Cattenom,<sup>5</sup> Doel und Tihange. Gut, dass die Region und die Bürger\*innen jetzt auch für eine Abschaltung dieser AKW mobilisieren. Diese Anlagen sind eine unmittelbare Gefahr für unsere Region, weshalb auch wir alle politischen Möglichkeiten ausgeschöpft und erreicht haben, dass sich auch Rheinland-Pfalz jetzt den Klagen gegen den Betrieb dieser AKW anschließt.<sup>6</sup> Auf jeden Fall hat das Land die Radioaktivitätswerte immer im Blick. Auf dem interaktiven GeoPortal<sup>7</sup> können sich die Bürger\*innen darüber informieren. Leider hat sich die EU unterdessen eine Strategie einfallen lassen, mit der sie die Effizienz und Nutzung von Atomenergie steigern will. Dafür soll erheblich in die Forschung investiert werden. Im sogenannten Set-Plan<sup>8</sup> ist dies detailliert beschrieben. In der EU gibt es immer noch 131 Atomkraftwerke in 14 Mitgliedstaaten. 14 neue Atomkraftwerke sind in der Planung. Zusätzlich zu EURATOM, das mit 20 Prozent von Deutschland finanziert wird, sind im sechsten Energieforschungsprogramm der Bundesregierung noch 600 Millionen Euro dafür eingestellt. Das größte Projekt im Bereich der Fusion in der Europäischen Union (EU) ist deshalb das Projekt ITER.<sup>9</sup> Das ist ein Kernfusionsreaktor, der unter Beteiligung der EU, Russlands, Chinas, Indiens, Japans und Südkoreas im südfranzösischen Cadarache gebaut werden soll. Die Kosten sind bereits von 4,6 Milliarden auf 17 Milliarden Euro gestiegen und im so genannten »Management Assessment Report« 2013<sup>10</sup> mit vernichtender Kritik belegt. Im Kampf gegen den Klimawandel wird dieses Projekt der sogenannten EUROfusion jetzt sogar als Beitrag zum Klimaschutz betrachtet. Diese Lösung ist nicht regional, nicht dezentral und nicht in Bürgerhand. Im

---

5 Pressemitteilung Eveline Lemke vom 26.02.2016 zum Gutachten AKW Cattenom

6 Pressemitteilung Bündnis 90/Die GRÜNEN RLP vom 28.1.2016 Nummer 11/2016

7 Geoportal der Großregion, Radioaktivitätsüberwachung, online <http://www.gis-gr.eu/portal/themen-und-karten/umwelt/radioaktivitaet.html>, 3.10.2016

8 Set-Action Plan, EU-Kommission, [https://www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag\\_de/themen\\_az/atomausstieg/PDF/SET\\_Plan\\_Action\\_10-Nuclear-Draft-declaration\\_of\\_intent\\_13-05-2016.pdf](https://www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/themen_az/atomausstieg/PDF/SET_Plan_Action_10-Nuclear-Draft-declaration_of_intent_13-05-2016.pdf), 3.10.2016

9 Vgl. <https://www.iter.org>, 3.10.2016

10 Vgl. Iter Management, <https://assets.documentcloud.org/documents/1031934/2013-iter-management-assessment.pdf>, 3.10.2016

Gegenteil. Der Eindruck drängt sich auf, wir hätten aus dem Bereich der Finanzmärkte das hochproblematische Konzept "Too big to fail« erneut auf die Energiepolitik übertragen, und - sicher gegen Terroranschläge ist diese Technologie auch nicht. Daneben hat diese Technologie das Potenzial zur Massenvernichtungswaffe. Wir werden also weiter den europaweiten Atomausstieg mit Nachdruck fordern müssen. Glücklicherweise wird diese Forderung von vielen anderen ja mittlerweile auch öffentlich wieder laut.<sup>11</sup>

Meine Mitwirkung in der sogenannten Atomkommission<sup>12</sup> und an den Verhandlungen zum Gesetz<sup>13</sup> zur Suche einer Endlagerstätte für den atomaren Müll zwischen der Bundesregierung und den Ländern machte mir in aller Deutlichkeit klar, welche Kräfte wirken und um welche großen finanziellen Summen hier gerungen wird. Vor allem wurde und wird über die Arbeit dort offenbart, welchen gefährlichen todbringenden Müll wir über Generationen unseren Kindeskindern überlassen und welche politische Verantwortung wir damit tragen. Wie sehr der Steuerzahler dabei über den Tisch gezogen wurde und wird und wie diejenigen zu Kompromissen genötigt werden, die versuchen, die Energiewende weiter voranzubringen und Lösungen zum Umbau der Energiewirtschaft zu liefern, thematisiert eine ARD-Dokumentation aus 2016,<sup>14</sup> die sich vor allem mit den Kosten der Entsorgung der radioaktiven Reste des Atomzeitalters befasst. Die dreistelligen Milliardenbeträge, die zur Sicherung des atomaren Mülls allein in unserer Lebenszeit gebraucht werden, sind schockierend und lassen uns allmählich die wahre Dimension der politischen Fehlentscheidungen erahnen, die auch auf Druck der Atomlobby in den letzten Jahrzehnten getroffen wurde. Wir haben immer darauf hingewiesen, dass die Nutzung der Atomenergie nicht nur größte Gefahren in der Gegenwart, son-

---

11 EU-Kommission will Kernenergie in Europa stärken, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/atomkraft-eu-kommission-will-kernenergie-in-europa-staerken-a-1092584.html#spRedirectedFrom=www&referrer=>, 3.10.2016

12 <http://www.endlagerung.de/language=de/18217/kommission-lagerung-hoch-radioaktiver-abfallstoffe-endlagerkommission>

13 Basis- und Dateninformation des Deutschen Bundestages <http://dipbt.bundestag.de/extrakt/ba/WP17/531/53172.html>, 3.10.2016

14 Der große Atom-Deal, ARD-Dokumentation, [www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/exklusiv-im-ersten-der-grosse-atom-deal-108.html](http://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/exklusiv-im-ersten-der-grosse-atom-deal-108.html), 3.10.2016

dern auch große und sehr schwere Lasten für die Zukunft durch die ungelösten Entsorgungsprobleme mit sich bringt. In den letzten Jahren ist es uns gelungen, Wege zu beschreiten, die die Bürger\*innen bei den wesentlichen Entscheidungen einbeziehen sollen. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass dies auch zukünftig so bleibt. Aber es geht kein Weg an einer wachsamem politischen Vertretung der Bürgerinteressen vorbei. Es bleibt für uns ein Dauerauftrag, den Weg aus dem Atomzeitalter fortzusetzen.



GRÜNE Aktive vor dem Atomkraftwerk Mülheim-Kärlich 2011

Der starke Einfluss der Lobbies der konventionellen Energieunternehmen im Kampf um die Energiewende ist offensichtlich. Wir haben deshalb die *Zehn Fakten zur Windenergie*<sup>15</sup> zusammengestellt, die sich auch mit den gängigen Gegenargumenten der Klimawandelleugner auseinandersetzen und sie widerlegen. »Naturschutz gegen Rechtsextremismus«<sup>16</sup> zu sensibilisieren, bleibt ein Dauerauftrag, denn die Argumente der Klimawandelleugner werden im Übrigen auch munter von der AfD bedient, weshalb es um so wichtiger ist, sie zu entzaubern. Im rheinland-pfälzischen Energiebeirat<sup>17</sup> haben wir die fachkundige Begleitung unserer Weichenstellungen für das bestmögliche Gelingen der Maßnahmen für die Energiewende sichergestellt. Dazu haben wir Untersuchungen in Auftrag gegeben und die Ergebnisse mit dem Energiebeirat sowie weiteren Fachleuten diskutiert, wie der Ausstieg aus dem Braun- und Steinkohlestrom parallel zum Atomausstieg in Deutschland gelingen kann. Das Gutachten<sup>18</sup> zeigt eindeutig, dass der Ausstieg aus der Kohle und Umstieg auf die Erneuerbaren möglich ist. Es dient jetzt als Grundlage für die Planung möglicher konkreter Umsetzungsschritte.

In Rheinland-Pfalz wird zur Energiewende geforscht und gelehrt, es werden Leuchtturmprojekte entwickelt und in der Fläche umgesetzt. Die wirklichen Treiber der Energiewende sind die engagierten Bürger\*innen, die mit ihrem Geld die Hälfte aller Investitionen in die Erneuerbaren Energien in Deutschland aufbringen. Ihnen verdanken wir unzählige Messen, Fachtagungen und die Erkenntnis, dass wir diese Transformation der Energiewirtschaft in unseren eigenen Händen haben. Aber was wäre das alles ohne unsere Kommunen? Sie gestalten die Energiewende. Einige einmalige Projekte will ich hier nennen, weil sie immer noch zu wenig bekannt und doch so wichtig sind:

---

15 *ZEHN Fakten zur Windenergie*, Ministerium für Wirtschaft, [mwvlw.rlp.de/fileadmin/mwkel/Broschueren/10\\_Fakten\\_zur\\_Windenergie.pdf](http://mwvlw.rlp.de/fileadmin/mwkel/Broschueren/10_Fakten_zur_Windenergie.pdf), 3.10.2016

16 [http://www.umdenken.de/cweb/cgi-bin-noauth/cache/VAL\\_BLOB/5996/5996/1347/brosch%FCre%20downloadversion.pdf](http://www.umdenken.de/cweb/cgi-bin-noauth/cache/VAL_BLOB/5996/5996/1347/brosch%FCre%20downloadversion.pdf)

17 <https://mwvlw.rlp.de/de/presse/detail/news/detail/News/energiebeirat-rheinland-pfalz-neugebildet/>, 3.10.2016

18 [mwvlw.rlp.de/fileadmin/mwkel/ICContent\\_Import/IZES\\_2015\\_Kraftwerksstilllegungen\\_zur\\_Emissionsreduzierung\\_und\\_Flexibilisierung\\_des\\_deutschen\\_Kraftwerkparcs.pdf](http://mwvlw.rlp.de/fileadmin/mwkel/ICContent_Import/IZES_2015_Kraftwerksstilllegungen_zur_Emissionsreduzierung_und_Flexibilisierung_des_deutschen_Kraftwerkparcs.pdf)

Die Initiative *StoRegio*,<sup>19</sup> ein gemeinsames Projekt mit Baden-Württemberg und Hessen, in dem 65 Betriebe, 13 Hochschulen und 11 Institute die Möglichkeiten der Stromspeicherung und -steuerung erforschen und auch gleich anwendbar machen. Die Initiativen *Smart Grids* und *Smart Country* bringen Akteure zu effizienter Steuerung im Netz zusammen, und wir haben daraus gelernt, dass etwa zehn Prozent Einsparung an Energie alleine hierdurch zu erzielen sind. In Pirmasens wird beim Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e. V. (PFI) in einem Pilotprojekt die Methanisierung<sup>20</sup> getestet und bei den Stadtwerken Mainz in der Energielandschaft<sup>21</sup> Windstrom ebenso gespeichert. Im Land sind daneben zwei Pumpspeicherkraftwerke geplant, eines von den Stadtwerken Trier,<sup>22</sup> es soll an der Mosel gebaut werden, und eines durch die Stadtwerke Mainz,<sup>23</sup> das Pumpspeicherkraftwerk Heimbach am Rhein. Die Realisierung dieser Projekte dauert an, da sich insbesondere die Berechnungsgrundlagen für bereitzustellende Strommengen aufgrund der unzureichenden gesetzlichen Vorgaben immer noch nicht klären ließen. Derzeit ist Speicherstrom leider nicht wirtschaftlich. Die Veränderung des Marktmechanismus, der den geeigneten Rahmen setzen sollte, steht an, darauf warten jetzt die Investoren.

In der Energielandschaft Moorbach<sup>24</sup> werden alle Anwendungsformen der Erneuerbaren Energien auf einer umgewandelten, früher von den US-Amerikanern militärisch genutzten, Fläche gezeigt. Das größte Projekt, insbesondere von der Anzahl der Partner her, ist das gemeinsame Verbundprojekt Westeifel,<sup>25</sup>

---

19 Steckbrief der ISB zum Cluster: [https://mwv1w.rlp.de/fileadmin/mwkel/Abteilung\\_4/8401/Steckbrief\\_StoREgio-D\\_2015.11.19.pdf](https://mwv1w.rlp.de/fileadmin/mwkel/Abteilung_4/8401/Steckbrief_StoREgio-D_2015.11.19.pdf)

20 PFI weiht Power-To-Gas-Pilotanlage ein, Prüfungs- und Forschungsinstitut, [http://pfi-pfi-germany.de/de/news/news/archive/2015/june/eintrag/428.html?tx\\_ttnews%5Bday%5D=25&cHash=a18418ae2defa1a2410c36a55a327a86](http://pfi-pfi-germany.de/de/news/news/archive/2015/june/eintrag/428.html?tx_ttnews%5Bday%5D=25&cHash=a18418ae2defa1a2410c36a55a327a86), 3.10.2016

21 vgl. [www.energiepark-mainz.de/](http://www.energiepark-mainz.de/), 3.10.2016

22 vgl. Stadtwerke Trier zum Pumpspeicherkraftwerk Rio, [http://www.swt.de/swt/Integrale?MODULE=Frontend&ACTION=ViewPageView&PageView.PK=5&Document.PK=3584&p\\_Menu.PK=0](http://www.swt.de/swt/Integrale?MODULE=Frontend&ACTION=ViewPageView&PageView.PK=5&Document.PK=3584&p_Menu.PK=0), 3.10.2016

23 vgl. <http://www.psw-heimbach.de>, 3.10.2016

24 vgl. Energielandschaft, <http://www.energielandschaft.de>, 3.10.2016

25 vgl. Kommunale Netze Eifel, <http://www.kne-web.de/kne/aktuelles/>, 3.10.2016





GRÜNE Umwelt- und Wirtschaftsministerinnen vor Windkraftanlagenbaustelle

der Kommunalen Netze Eifel, das bereits mit dem Preis »Land der Ideen«<sup>26</sup> ausgezeichnet wurde. Hier werden am Ende über 240.000 Anschlüsse mit Gas, Wasser, Biogas und Strom versorgt werden.

Die Auflistung ist selbstverständlich nur beispielhaft und nicht vollständig. Für diejenigen, die mehr wissen wollen, empfehle ich als meiner Meinung nach besten Einstieg in die weitere Recherche die Plattform der Energieagentur Rheinland-Pfalz.<sup>27</sup>

---

26 Verbundprojekt Westeifel mit Land der Ideen ausgezeichnet, Ministerium für Umwelt, <https://mueef.rlp.de/de/pressemitteilungen/detail/news/detail/News/verbundprojekt-westeifel-wird-mit-land-der-ideen-ausgezeichnet-griese-zentrale-leitungstras/>, 3.10.2016

27 vgl. Energieagentur, <https://www.energieagentur.rlp.de>, 3.10.2016

In Rheinland-Pfalz haben wir uns als walddreichstes Bundesland außerdem als Vorreiter für Windkraft aus dem Wald<sup>28</sup> stark gemacht. Im Landesentwicklungsprogramm (LEP IV)<sup>29</sup> haben wir in der letzten Legislaturperiode den Kommunen bei der Planung eine starke Rolle zugewiesen. Die regionalen Planungsgemeinschaften haben zunächst in den regionalen Raumordnungsplänen Vorranggebiete für die Windenergienutzung ausgewiesen. Wir haben dann im LEP IV das Kapitel Erneuerbare Energien fortgeschrieben, damit die Kommunen nun in ihren Bauleitplänen Konzentrationszonen für Windenergieanlagen ausweisen können. Früher war es oft so, dass die regionalen Planungsgemeinschaften Windkraftverhinderung geplant haben, die dann mitunter vor Gericht wieder gekippt wurde.<sup>30</sup> So erlebte ich bisweilen auch denkwürdige Sitzungen, u. a. in der Planungsgemeinschaft Westerwald. Wir hatten uns bewusst dafür entschieden, den Kommunen die Möglichkeit zu geben, aktiv zu planen, für den Fall, dass die Planungsgemeinschaft keinen regionalen Raumordnungsplan erstellen würde. Und noch viel wichtiger: Wir wollten allen Akteuren der Energiewende schnell maximales Handlungsvermögen in ihrer eigenen Region geben, eben so lange, wie dieses Zeitfenster offen sein würde. Aus meiner Sicht ist es nach der erneuten Reform zum EEG ein großes Stück weiter geschlossen worden.

Eine breite Akzeptanz der Bevölkerung für die Energiewende zu gewinnen, war für uns eine große Herausforderung. Um uns selber zu überprüfen, haben wir die Meinung der BürgerInnen in Umfragen auch immer wieder abgefragt, denn der Widerstand von Kritikern artikuliert sich teilweise sehr laut und wurde medial verstärkt, wogegen sich Befürworter unserer Erfahrung nach öf-

---

28 Studie zur Windenergie im Lebensraum Wald, <http://www.forstpraxis.de/rheinland-pfalz-zur-studie-windenergie-im-lebensraum-wald>, 3.10.2016

29 Teilfortschreibung LEP IV, Erneuerbare Energien, Ministerium für Landesplanung, [https://mdi.rlp.de/fileadmin/isim/Unsere\\_Themen/Landesplanung\\_Abteilung\\_7/Landesplanung/1\\_Teilfortschreibung\\_LEP\\_IV\\_-\\_Erneuerbare\\_Energien.pdf](https://mdi.rlp.de/fileadmin/isim/Unsere_Themen/Landesplanung_Abteilung_7/Landesplanung/1_Teilfortschreibung_LEP_IV_-_Erneuerbare_Energien.pdf), 3.10.2016

30 Urteil Bundesverwaltungsgericht G4-4-CN-2-07 vom 24.01.2008, [http://www.judicialis.de/Bundesverwaltungsgericht\\_BVerwG-4-CN-2-07\\_Urteil\\_24.01.2008.html](http://www.judicialis.de/Bundesverwaltungsgericht_BVerwG-4-CN-2-07_Urteil_24.01.2008.html), 3.10.2016

### Energiepolitische Ziele



TNS-Umfrage 2015, ebda.

fentlich eher seltener äußerten. Nach einer TNS-Umfrage aus 2015<sup>31</sup> waren 60 Prozent der Befragten mit unserer Energiewendepolitik zufrieden, in Bezug auf den Bund waren es nur 39 Prozent. Bei genauer Betrachtung wird man feststellen, dass die Energiewende in der Bevölkerung trotz aller öffentlicher Auseinandersetzungen das politische Projekt mit der größten Akzeptanz ist. Welches politische Projekt bringt es schon auf derartige Akzeptanzquoten?

### Was bedeutet die Ästhetik von Windkraftanlagen?

Richtig bleibt: viele Menschen fühlen sich durch die großen raumgreifenden Windkraftanlagen gestört. Interessant ist, dass sich mehr ältere Menschen daran stören, als jüngere, die zum Teil damit schon aufgewachsen sind. Sind Ästhetik und Akzeptanz also eine Generationenfrage? Geht es nur um eine Frage von Gewöhnung? Ist es nicht notwendig, Gesichtspunkte von durchaus subjektiv unterschiedlich empfundener Schönheit und gesellschaftlichem Nutzen gegeneinander abzuwägen? Darüber aufzuklären? Ich habe immer weniger über Ästhetik gesprochen, denn es findet ja auch niemand Fukushima ästhetisch

31 TNS-Umfrage vom 20.05.2015 wurde auf der Internetseite des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung veröffentlicht. Sie kann ab Mai 2016 nun bei der Landesregierung (Umweltministerium) angefordert werden.

oder das seit 21 Jahren abgeschaltete Atomkraftwerk Mülheim-Kärlich, für dessen Erteilung zur weiteren Abbaugenehmigung<sup>32</sup> ich als für Atomaufsicht zuständige Ministerin seit 2011<sup>33</sup> verantwortlich war. Als der Künstler Anselm Kiefer beabsichtigte, den Kühlturm des AKW Mülheim-Kärlich in eine Art Pantheon als Kunstprojektion<sup>34</sup> zu verwandeln, haben wir sofort gegenüber der RWE klar gemacht, am ursprünglich geplanten Abbruch des Kühlturms festzuhalten. Niemand in der Region war dafür, dass sich der Turm, im Volksmund «Elefantenklo» genannt, auf alle Ewigkeit im Neuwieder Becken weithin sichtbar stehen bleiben sollte. Entsprechend haben wir die Genehmigung für den Abbau erst vollzogen und dann erteilt, als auch schon vertraglich klar war, dass der Turm abgerissen würde.

Wir haben den Diskurs um richtige Standorte für die Windräder sehr bewusst geführt, zumal der Tourismus dem Wirtschaftsministerium zugeordnet war und mir der Erhalt der Landschaft ein echtes Anliegen ist. Nicht umsonst haben wir in der Landesplanung die historischen Kulturlandschaften grundsätzlich von der Windkraft freigehalten und auch beim Rahmenbereich des UNESCO-Weltkulturerbes keine Abstriche gemacht. Daneben haben wir uns mit allen Fragen vom Infraschall<sup>35</sup> und naturschutzfachlichen Belangen wie dem Vogelflug und Vogelschutz intensiv auseinandergesetzt. In einem Gutachten wurde aufgezeigt, wie sich Artenschutz und Windenergie vereinbaren las-

---

32 Lemke erteilt Genehmigung, Ministerium für Wirtschaft, <https://mwvlw.rlp.de/de/presse/detail/news/detail/News/lemke-erteilt-genehmigung-2b-fuer-vollstaendigen-abbau-des-akw-muelheim-kaerlich/>, 3.10.2016

33 AKW Mülheim-Kärlich darf komplett weg, SWR-Landesschau, <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/genehmigung-erteilt-akw-muelheim-kaerlich-darf-komplett-weg/-/id=1682/did=16281230/nid=1682/1wtlpqk/>, 3.10.2016

34 Kein dauerhaftes Atom-Elefantenklo für Anselm Kiefer, [http://www.deutschlandradiokultur.de/kein-dauerhaftes-atom-elefantenklo-fuer-anselm-kiefer.1013.de.html?dram:article\\_id=172450](http://www.deutschlandradiokultur.de/kein-dauerhaftes-atom-elefantenklo-fuer-anselm-kiefer.1013.de.html?dram:article_id=172450), 3.10.2016

35 Kein dauerhaftes Atom-Elefantenklo für Anselm Kiefer, [http://www.deutschlandradiokultur.de/kein-dauerhaftes-atom-elefantenklo-fuer-anselm-kiefer.1013.de.html?dram:article\\_id=172450](http://www.deutschlandradiokultur.de/kein-dauerhaftes-atom-elefantenklo-fuer-anselm-kiefer.1013.de.html?dram:article_id=172450), 3.10.2016



Franz Alt wirbt für die *Erneuerbaren*

sen. In unserem rheinland-pfälzischen Online-Windatlas<sup>36</sup> ist ablesbar, wo viel Wind weht und Windräder somit überhaupt sinnvoll sind. Mit der Einführung dieses Instrumentes haben wir den Kommunen viel Geld für individuelle Gutachtenerstellung eingespart und eine Ausgewogenheit bei der Beurteilung der Windradstandorte ermöglicht. Die Vorgabe einer Gutachtenerstellung kann die Planung einer Windkraftanlage auf bis zu vier Jahre verlängern, denn zu allen Anforderungen müssen Gutachten zur Planung und Einhaltung beigebracht werden. Es gibt kaum so aufwändige Planungsverfahren wie zur Errichtung von Windkraftanlagen. Selbst für den Abbau der Anlagen müssen Bürgschaften hinterlegt werden – ganz anders als bei Atomanlagen.

---

36 Windatlas Rheinland-Pfalz, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung <http://www.windatlas.rlp.de/windatlas/3.10.2016>

In der Bundesländer-Leitsternstudie 2012 wurde Rheinland-Pfalz in seiner Vorbildfunktion mit Abstand am besten bewertet: Landeseigene Gebäude beziehen fast vollständig Ökostrom, viele werden mit Solaranlagen oder Blockheizkraftwerken auf Basis von Biomasse ausgestattet.

### **Wie weit ist der Netzausbau in RLP?**

Bei der Energiewende gehört natürlich auch die Infrastruktur auf den Prüfstand. Wir haben daher den Um- und Ausbaubedarf in den Verteilnetzen für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien untersuchen lassen. Dabei stellte sich heraus: Der Netzausbau ist keine unüberwindbare Hürde für die Energiewende in Rheinland-Pfalz. Ein ausgeprägter Trassenausbau ist bei uns nicht nötig, obwohl wir ein Bundesland mit viel Industrie sind. Eine wichtige Erkenntnis war zudem, dass die Kosten des Netzaubaues gegenüber früheren Schätzungen geringer ausfallen. Durch moderne Materialien und Informations- und Kommunikationstechnologien können die neuen Strukturen effizient miteinander verknüpft werden. Für die Netzwirtschaft ist die Studie eine gute Grundlage, die Verteilnetze entsprechend dem Bedarf auszubauen, denn dazu ist die Netzwirtschaft vertraglich verpflichtet. Was den überregionalen Netzausbau betrifft, ist Rheinland-Pfalz übrigens auf dem Spitzenplatz der Bundesländer, da haben wir unsere Hausaufgaben frühzeitig erfüllt. Im Grundsatz gilt für Rheinland-Pfalz, dass der Ausbau der Netze regional und dezentral funktioniert, nicht zuletzt, weil wir die höchste Quote an Eigenstromerzeugern unter allen Bundesländern aufweisen.

### **Hat die Geothermie eine Chance auf einen weiteren Ausbau?**

Wir sind aufgrund der technischen Probleme mit der Geothermie in Landau davon ausgegangen, dass die Tiefengeothermie auf absehbare Zeit die Größenordnung von einem Prozent an der Stromerzeugung nicht übersteigen wird. In dem durch das Wirtschaftsministerium initiierte Mediationsverfahren »Tiefe Geothermie Vorderpfalz«<sup>37</sup> wurden mit Bürgerinitiativen und Unternehmen Prämissen ausgearbeitet, unter denen Projekte zur Nutzung der Tiefengeother-

---

37 Ergebnisse Mediation Tiefe Geothermie, Team-Ewan + Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, <http://team-ewen.de/files/abschlussdokument.pdf>, 3.10.2016

mie erfolgreich umgesetzt werden können. Dazu gehört u.a., dass Unternehmen ihre Projekte transparent planen, vorbereiten und zuverlässig und verantwortungsvoll umsetzen. Seit 2012 versorgt das Geothermiekraftwerk Insheim<sup>38</sup> in der Pfalz 8.000 Haushalte mit Strom. Der Bau eines Nahwärmenetzes wird erwogen. Das Geothermiekraftwerk Landau<sup>39</sup> nahm 2007 den Betrieb auf und kann 6.000 Haushalte mit Strom versorgen. Derzeit ist es nach Hebungen in der Umgebung des Kraftwerks nicht am Netz. Wie es weiter geht, werden wir sehen, wenn die Ursachen insgesamt ermittelt und behoben sind.

### **Gibt es für das walddreichste aller Bundesländer Besonderheiten zum Thema Holznutzung?**

Holz, insbesondere Brennholz, ist im Bereich der Wärmeenergie der bedeutendste erneuerbare Energieträger in Rheinland-Pfalz. Der Energieholzabsatz aus dem Wald hat sich in unserem Land in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt – mehr ist mit Blick auf die nachhaltige Nutzung auch nicht möglich. Jetzt geht es darum, neben der Einsparung von Energie, die ja überall eine Rolle spielt, die Effizienz zu steigern. Bei uns existieren nach Schätzungen etwa 575.000 Einzelfeuerstätten. Über 40 Prozent davon sind jedoch älter als 20 Jahre. Hier gibt es großes Einsparpotential.

### **Welche Energieträger haben wir noch?**

Weitere fünf Prozent zum Strommix für Rheinland-Pfalz soll die Wasserkraft liefern. Durch Reaktivierung kleinerer Anlagen sowie Modernisierungsmaßnahmen kann dies verwirklicht werden. Der verbleibende Strombedarf kann durch die Bio-Energie gedeckt werden, die vor allem als Regel- und Ausgleichsenergie in der Stromversorgung wirken soll. Wie zuvor genannt, wird am Prüf- und Forschungsinstitut in Pirmasens (PFI) gezeigt, wie Biogas ins Erdgasnetz eingespeichert wird. Wir brauchen auch in Zukunft die Biomasse für diesen Regelwirkmechanismus, und das geht nur mit weiterer Unterstützung der Bioenergie bei der Einspeisung. Über die Minderung der Einspeisungsvergütung 2011 bei der Photovoltaik sind wir nicht glücklich, damit wurde eine ganze Branche dezimiert. Das war kontraproduktiv. Genauso erging es schon

38 vgl. <http://www.geothermie-insheim.de>, 3.10.2016

39 vgl. <http://www.tiefengeothermie.de/projekte/landau-in-der-pfalz>, 3.10.2016

den kleinen Ölmühlen, die im Markt durch die sich verändernden Skaleneffekte und der niedrigen Preisstruktur nicht bestehen konnten. Sie stellten Treibstoff aus nachwachsenden Rohstoffen vor allem aus Raps her. Als die Regelung zur Beimischung von Öl aus nachwachsenden Rohstoffen zum Dieselmotortreibstoff 2009/2010 erlassen wurde, überlebten diese Ölmühlen unter dem Konkurrenzdruck des billigeren meist brasilianischen Palmöls nicht. Diese Umsteuerung, der »Crash ohne Airbag«<sup>40</sup> in der Agrospritpolitik von Angela Merkel, erwies sich als falsch. Wenn Landwirte ihre Traktoren mit Rapsöl füllen, bleibt auch die Natur sauber, denn Topfen davon auf dem Acker hat einen natürlichen Ursprung und ist für die Natur besser verträglich. Dafür hätte es sich wirklich gelohnt, den Ölmühlen im Land ihre Chance zum Überleben zu lassen.

### **Besondere Anforderungen der Industrie**

Die Debatte über die Höhe der Energiepreise wurde bisher vor allem auf der Grundlage von Vorgaben der Industrie geführt. Das war und ist sachlich nicht gerechtfertigt und nicht akzeptabel, zumal die Politik bei den Energiepreisen schon immer ihre schützende Hand über die Großindustrie gehalten hat. Der Bund hatte auch im Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) 2014 großzügige Ausnahmen gewährt und die EU-Kommission hat diese genehmigt. So stiegen die Preise für die privaten Haushalte und für den Mittelstand trotz im Durchschnitt niedrigerer Strompreise an den Strombörsen, gerade auch weil diese für die stromintensiven Betriebe mitzahlen. Aufgrund dieser Preisfindung und Preispolitik gibt es keinen Anreiz für das Einsparen von Energie, sondern der schiere Verbrauch wird faktisch subventioniert. Die Eigenstromerzeugung, gerade auch in hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, sollte hingegen wieder mit einer Umlage belastet werden. Das wäre absolut kontraproduktiv zu Einsparung und Energieeffizienz gewesen. Deshalb hatten wir mit dem Mittelstand und Mitgliedern verschiedener Verbände sowie der Initiative Metalle pro Klima<sup>41</sup> am 25.06.2014 die »Mainzer Eigenstromerklärung«<sup>42</sup> für die Verrech-

---

40 Vollbremsung beim Agrosprit, Klimaretter, <http://www.klimaretter.info/serie/merkel-bilanz/3519-vollbremsung-beim-agrosprit>, 3.10.2016

41 vgl.<http://metalleproklima.de>, 3.10.2016

42 EEG-Reform das ist herber Rückschlag für die Energiewende, Agentur für Erneuerbare Energien, <https://www.foederal-erneuerbar.de/news-detail/items/wirtschaftsministerin-eveline-lemke-zur-eeg-reform-das-ist-ein-herber-rueckschlag-fuer-die-energiewende>



nung für Korrekturen an der EEG-Umlagenfinanzierung gestartet. Der Erfolg blieb uns in Gänze zunächst leider versagt, möglicherweise auch wegen der Komplexität des – bei der EU angesiedelten – Themas, die eine breite Mobilisierung der Öffentlichkeit fast unmöglich macht. Die EU-Kommission hatte in 2014 mit den Leitlinien für staatliche Umweltschutz- und Energiebeihilfen 2014 – 2020 die beihilferechtliche Bewertung staatlicher Unterstützungsleistungen in diesen beiden Bereichen neu geregelt. Bereits am 18. Dezember 2013 hatte die EU-Kommission ein beihilferechtliches Prüfverfahren zum EEG 2012 – insbesondere im Hinblick auf die Förderung von Strom aus erneuerbaren Energien sowie auf die Begrenzung der EEG-Umlage nach der besonderen Ausgleichsregelung – eingeleitet und in ihrer Entscheidung vom 25.11.2014 die Erneuerbare-Energien-Förderung nach EEG 2012 als Beihilfe bewertet. Dagegen hatte die Bundesregierung 2015 Klage beim Gericht der Europäischen Union erhoben, die am 10.05.2016 abgewiesen wurde. Wahrscheinlich auch aufgrund dessen hat die Bundesregierung auf eine Überprüfung zur Neugestaltung der alten Regelung im neuen EEG-Entwurf gemäß dem Entwurf unserer Mainzer Eigenstromerklärung verzichtet.<sup>43</sup> Dabei ist die industrielle Eigenstromerzeugung in hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung mit Erdgas als Brennstoff gerade in Rheinland-Pfalz von herausragender Bedeutung. So lag landesweit der Anteil der KWK in 2013 in Bezug zur Stromerzeugung bei über 43 Prozent und in Bezug zum Stromverbrauch bei über 28 Prozent.<sup>44</sup> Dazu hat die industrielle Erdgas-KWK mit einem Anteil von ca. 87 Prozent an der gesamten rheinland-pfälzischen KWK-Stromerzeugung einen wesentlichen Beitrag geleistet und nimmt damit die Spitzenposition aller Bundesländer ein. Die Eigenstromnutzung auf Basis Erneuerbarer Energien belastet zudem die EEG-Umlage nicht, da keine Vergütungen aus dem EEG-Konto gezahlt werden. Regenerativ erzeugter Eigenstrom stellt somit aus volkswirtschaftlicher Perspektive die günstigste Erneuerbare Energie dar.

---

43 Klage gegen die EU-Kommission, Bundesministerium für Wirtschaft, <http://www.bmwi.de/DE/Themen/energie,did=690416.html>, 3.10.2016

44 Energiebericht, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, [https://mueef.rlp.de/fileadmin/mulewf/Themen/Energie\\_und\\_Strahlenschutz/Energie/11.\\_Energiebericht\\_.pdf](https://mueef.rlp.de/fileadmin/mulewf/Themen/Energie_und_Strahlenschutz/Energie/11._Energiebericht_.pdf), 3.10.2016